



M 17475



Friederika Stilliebe Grölichin.
Hertz am 15. April. 1769.

L.





Von Gottliche Frölichin, Vater Gottlieb Frölich's, fob.,
Lebn., und Gerichtsfuror am Hofeendorf n. Lesthewitz
bei Görlitz O/L und hüngerrmeister n. Advocat. ord. jur.
in Görlitz O/L — geboren 15.3.1758 — verstarbt 27.4.1779
mit Samuel August Lehr, hüngerrmeister in
Görlitz O/L — verstarbt 11.7.1809 — vom Jahr 1809
an haben jüngste Vater Amalie Friederike Kunigunde
Lehr, verstarbt Herr Hauptmann von Flotow mit
seinem Vater t. 26.4.1877 mit seinem Sohn Otto Friedrich Al-
brecht von Flotow, geb. 21.3.1831 zu Görlitz mit seiner
sich gleichmäßig an seinem Sohn Gustav Albrecht Alex-
ander von Flotow, geb. 25.9.1873 zu Görlitz O/L.



Anweisung
zur
Drehender und Antiklenmäßigen
Schreib-Art,
Erster Theil,

der Schreiblustigen Jugend zur Nachahmung gefertigt
von
Johann Friedrich Wilhelm Zeisler,
ChurFürstl. Sächsl. Geheimen Cancellisten.

Current Alphabet.

Probitung: i i n n m n j d o v, r v a y y p p

v, i, r, u, w, p, q, y, l, ll, t, h, f, t, H, f,

. p q r s t u v w x y z . a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z .

Ky h i j k l ll m n o p q r s t u v w x

γ δ ζ η. Zusammenhang: ambrosius

gubium pulcherrimum in pinguis in tinnis

nungen. Durch Tabern, so theils die Linie halten, theils

"über" "Thilo" "unter" "Thilo" "über" "unter" die Linie zu,

gleich gelehrt: u e r i m u o r u n w, b d f l ll

2 1 4, y x p y c c y z, v A M h v p A z z y h.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18.

и и.

I. 1. II. 2. III. 3. IV. 4. V. 5. VI. 6. VII. 7. VIII. 8. IX. 9. X. 10. XI. 11.
XII. 12. XIII. 13. XIV. 14. XV. 15. XVI. 16. XVII. 17. XVIII. 18.
XIX. 19. XX. 20. XXI. 21. XXII. 22. XXIII. 23.
XXIV. 24. XXV. 25. XXVI. 26. XXVII. 27. XXVIII.
28. XXIX. 29. XXX. 30.

MDCCCXLI

Handwritten text in a cursive script, likely a title or heading, possibly reading "Handwritten text" or similar.

Handwritten text in a cursive script, consisting of several lines of text, possibly a list or a narrative.

Handwritten initials or a signature, possibly "S.H." or "S.H." followed by a large "R".

Fraktur Alphabet:

11 a b c d e f f g h i k l m n o
p q r s s t t u v w x y z z.

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

In diesem ersten Theile aber die nöthigen Vorwissen-
nungen zu solthamer Orthographie vor anzugehen,
in Buchstaben abzuhandeln, wie folget; Insonderheit
ist zu wissen, daß die Buchstaben a, x, i, o, u, und y,
Vocales oder Vokalbuchstaben sind; die andern alle aber
Consonantes oder Consonantbuchstaben genannt werden.
Das A hat bald einen langen, bald einen kurzen
Laut, zum Beispiel: In dem Worte, haben, ist es lang,
im Wort, Assen, ist es kurz; Es steht auch oft doppelt,
als: die Quaal, das Kraal, der Aal, &c.

4.

L, wird selten verdoppelt, weil es nicht nach einem
Folgschlaute steht. Ausgenommen, in Ebb, Lab,
bath, steht es doppelt. I, klinget vor e, i, und y, wie
ein z, als: Lieue; Vor a, o, und u, aber, wie ein k, z. Ex:
Calundre, z. Es wird aber das c, niemals verdoppelt.
V, wird fast niemals verdoppelt, weil es nicht nach
langem Folgschlaute steht. Ausgenommen, in dem
Worte: Wieder. F, wird oft verdoppelt, z. Ex: Faule,
Klee, z und würde wider die allgemeine Gewohn-
heit lauten, wenn man die Verdoppelung unterließ,
son wollte.

Je
F.

S wird nach kurzen Selbstlautern verdoppelt, z. Ex:
tunsten, schaffen. Nach langen Selbstlauten steht es
einfach, als Däyer, Mayr. B, steht sonst beytän,
sig einfach, und nach langen Selbstlauten, z. Ex. Logen,
legen; Außgenommen in einem Wort: Loggen und
fegen, wird es verdoppelt. D, wird in einigen Wör-
tern in der Mitte nach einem Selbstlauten und vor
einem Mittlauten nicht gehört; z. Ex: Mahn, mach,
stehen, z. wird auch nicht verdoppelt. Jedoch wird
dem h oft ein e, vorgesetzt, welches so dem wir ein
doppelt y, klinget.

F. wird garnicht verdoppelt. Oben jedoch zu mer-
ken, das kein i am Ende eines Wortes bloß stehen kan,
sondern ihm wird entweder ein e, beygefüg't; oder das
i wird in ein y verwandelt, als: ein, wir, & bey, sey, &
K. wird in der That oft verdoppelt, wenn es unmittelbar
nach einem kurzen Vokalstücken steht; (Allhier es
wird also dann nicht ff geschrieben, sondern man mer-
ket nur k; weßhalb so dann das e die Stelle des f-
s vertritt, z. Ex: Danken, Danken, &

.....

Es fehlen also alle die, welche das $\epsilon\epsilon$, und alle
doppelte Buchstaben verworfen wollen; dann, wie
wollen sie γ aben und γ aben unterscheidn. ϵ ,
wird nach kurzen Vokalzeichen verdoppelt; zum
Beispiel: Füllen, Willen, Fühlen, &c. Nach langen
Vokalzeichen aber, wird nach verdoppelt bleibt
es einfach; zum Beispiel: malen, Fühlen, Hören.
N, wird nach kurzen Vokalzeichen verdoppelt:
Raunen, Traunen. Nach langen Vokalzeichen sin,
genen bleibt es einfach, z. B.: der Raunen, gerinnen.

Ende.

D. wird niemals verdoppelt, aber
auch niemals allein gesetzt, sondern allezeit in Ge-
selltschaft des ⁱu, oder ⁱv. z. Exempel: Quaal, Quall, quäl-
lung. D. wird oft verdoppelt, aber nur nach Kürzen
Tulb, Thauten, z. Ex: Thaur, Thaur, Thaur. Nach
langen Tulb, Thauten aber, wie auch nach Doppelha-
uten sind nach dem h, steht es einfach, z. Ex: vier, vier, ho-
ren, wahr. Vorh steht das ⁱv, auch nach Kürzen Tulb,
lauten einfach, als: Janten, Thaur, z. D. wird nach den
von Kürzen Tulb, Thauten und Doppelhauten ver-
doppelt, als: haissen, dyssen, Thlaissen, müssen.

Das

Das h wird gesetzt am Ende derer
Wörter die einen kurzen Selbstlauter haben, und den
selben in der Verlängerung des Worts behalten, auch die
folgenden Sylben mit Mittellauten anfangen, als: Haß, haß, ly-
lich; auch bey zusammen gesetzten Wörtern, als: Einsied-
ler. D. wird nach einem kurzen Selbstlauten verdoppelt,
z. B. halten, watten, wotten; Auch steht das t doppelt am
Ende, in einem Wörtchen, die durch Zusetzung noch einen
Sylben einer Verlängerung leiden, als: matt, ein Mattheus,
stett, ein Fetter. Wo aber keine Verlängerung statt
findet, da bleibt es einfach, als: mit z.

Auch

Auch stehet das t, einfach, wo ein
langer, hellstlauter ist, als: Phyl, des Blutes. Das t,
zylngt zuwilen mit dem v, zuwilen auch mit dem
h, zusammen zu stehen, z. E: ein Taht, um es von einem
Statt zu unterscheiden: Mit dem h, als: Thut, Rath,
Theil Thon, z. V, hat oft ein i bey sich, welches so
dann ein u, wird macht, als: blühen; Auch steht in
dem Worte Phyl, bey dem u ein y. V, wird gar
nicht verdoppelt; Es muß aber mit dem x nicht
verdoppelt werden, als in dem Worte: Phix, vier.

SS.

Es muß gelinder, als das F, ausge-
sprochen werden, als: Welle. L. ist eigentlich ein Grie-
chisches Buchstabe, welchen wir oft mit d^e verwechseln, als:
Lüch, fuchd, die Rhythmus und Ragen. Dennoch aber kommt
e noch in viel Wörtern vor, als: Drey, Axt, z. V. ist ein
doppelt i, welches wie theils zum Vortragsbilde einigem
gleichlautenden Wörtern, theils am Ende der Sylben n^o ge-
brauchen, z. B. ein, und ich n^ogen, d. i. gläub, die D^og,
in auf einer Violine, und die Dite im Buch. Der W^oise,
und die W^oysung b^og, f^oorg, d^oorg, ein-ly, z.

D.

S wird zwar nicht verdoppelt, den-
noch aber wird vor dem **S**, sehr oft ein **t**, gesetzt. Bel-
st. 4, so dem die Stelle eines **z**, vertritt, und daher wie
ein **z**, lautet, als: **Schatz**; **S** muss also nach **K** und **S** selbst,
lauten ein **tz**, nach langen **D** selbstlauten aber nur nach
einem **W** selbstlauten ein einfaches **z**, stehen, z. **Ex**: **W**itzen, **W**i-
zen, **h**erzen, &c. Wenn wolte man beständig ein einfaches **z**,
schreiben, so würde die vorstehende **D** selbstlauten lang
lauten, als: **blizen**, anstatt **blitzen**. So wollen wir nun die
Voraussetzungen schließen, und in der folgenden **Sp**ile
die **Orthographie** selbst in **franz. u. Antw.** abhandeln.

Wergernik, Walgentreter, Lo-
loquinten, Diamant, Indzweck, Sarnkraut,
Bedränge, Herrschaft, Jagdschiff, Kupfer-
stecher, Landstreicher, Morgengabe, Harren-
theidung, Sttergezüchte, Patrontasche, Per-
strich, Rothgerber, Sprüchwort, Tuchkappe,
Unverstand, Wollmond, Wollkammer, Kan-
tippe, Ypern, Zetergeschrey.

2
A

Handwritten text in a cursive script, likely a historical document or letter. The text is written in a dark ink on aged, slightly discolored paper. The script is highly stylized and difficult to decipher, but appears to be a form of early modern German or Dutch cursive. The text is arranged in several lines, with some words appearing to be capitalized or initial letters. The overall appearance is that of a historical manuscript or a personal letter from the 16th or 17th century.

[2] k. tabl.

w tym [1] il. wkl. jona

[1] k. tabl.

19.02 14 zbawienie



